



15.11.2018

Liebe Eltern,

wie Sie sicher bereits erfahren haben, kam es gestern bei Ammerndorf bedauerlicherweise zu einem Unfall mit zwei Linienbussen, in denen auch Schüler unserer Schule mitfahren. Einige Schüler wurden dabei zum Teil verletzt. Dieses Ereignis hat uns alle mit Entsetzen und Betroffenheit erfüllt. Unser Mitgefühl gilt dabei ganz besonders den betroffenen Schülerinnen und Schülern und deren Familien.

Möglicherweise saß Ihr Kind während des Geschehens im Bus und hat den Unfall miterlebt oder beobachtet. Menschen, die Zeugen eines solchen Geschehens werden oder gar verletzt wurden, brauchen manchmal besondere Unterstützung.

Vielleicht hat Ihr Kind Ihnen viel erzählt, wollte in Ihrer Nähe sein oder musste auch weinen; möglicherweise hat es aber auch kaum über das Erlebte gesprochen und verhielt sich als wäre nichts geschehen. Es könnte aber auch sein, dass sich Ihr Kind besonders ausgelassen, albern, ängstlich oder auch aggressiv gebärdet hat.

Diese und noch viele weitere Reaktionsweisen sind „normal“, wenn einem Menschen ein solch erschreckendes und außergewöhnliches Ereignis widerfahren ist. Alle Reaktionen sind in Ordnung, solange sie Menschen nicht dauerhaft beeinträchtigen oder zerstörend wirken.

Es ist auch anzunehmen, dass Ihnen selbst das Geschehen immer wieder durch den Kopf geht und Sie sich Gedanken darüber machen, was Ihrem Kind hätte geschehen können.

In Zusammenarbeit mit dem Kriseninterventions- und Bewältigungsteam Bayerischer Schulpsychologinnen und Schulpsychologen (KIBBS) haben wir für Sie einige Hinweise zusammengestellt, die Ihnen helfen können, mit Ihrem Kind die Bilder zu verarbeiten:

- Geben Sie Ihrem Kind Gelegenheit zur Aussprache, während Sie sich mit ihm beschäftigen; eine Unterhaltung während des Essens, beim Spaziergehen oder beim Spielen ist eine gute Gelegenheit, ihm nahe zu sein und es zu unterstützen.
- Denken Sie daran, dass sich die Geschwister möglicherweise auch große Sorgen gemacht haben. Beziehen Sie sie in Gespräche ein.
- Schützen Sie Ihr Kind davor, das Gesehene immer wieder erzählen zu müssen. Ein wiederholtes Schildern der Vorkommnisse erleichtert die Verarbeitung nicht, sie kann im Gegenteil dazu führen, dass die Bilder und Wahrnehmungen nur sehr schwer verblassen.
- Lassen Sie es zu, wenn Ihr Kind seine Gefühle zeigt. Es kann auch sein, dass Ihr Kind das Entsetzen erst nach einigen Tagen spürt. Manche Kinder können schwer einschlafen, wachen aus beunruhigenden Träumen auf oder wollen nachts nicht alleine schlafen. Zeigen Sie Verständnis und gestehen Sie Ihrem Kind die Nähe zu, die es im Moment braucht.
- Das Wichtigste ist, dass sich Ihr Kind jetzt sicher fühlt. Geben Sie ihm so viel Liebe, Nähe und Unterstützung, wie es braucht.
- Wenn Sie bemerken, dass Ihr Kind beunruhigende und furchterregende Gedanken hat, fragen Sie es, welche Hilfe es möchte. Vielleicht möchte es Ablenkung oder mehr Nähe.

Wenn Sie Veränderungen bei Ihrem Kind feststellen oder selber unsicher sind, können Sie sich bei folgenden Personen Rat holen:

- Frau Claudia Kohl, Staatliche Schulpsychologin, Tel.: 0160-2616879

Schülerinnen und Schüler können sich in den kommenden Tagen auch an folgende Ansprechpartner innerhalb der Schule wenden:

- Mitglieder des Krisenteams (Herr O. a Campo, Frau A. Kreibich, Herr L. Macher, Frau S. Schiller, Frau C. Straube, Herr H. Winkelmann)
- Verbindungslehrer
- Beratungslehrkraft Frau J. Hofmann
- Schulsozialpädagogin Frau S. Lesch
- Religionslehrkräfte
- Die Schulleitung, die jeweiligen Klassenlehrkräfte, bzw. jede andere Lehrkraft des Vertrauens

Mit freundlichen Grüßen

RSD Michael Gerling
Schulleiter